©Bot. Arbeits- und Schutzgem. Bayer. Wald e.V. & Naturw. Ver. Passau e.V.;download www.zobodat.at

Der Bayerische Wald	27 / 1+2 NF S. 17-24	Dezember 2014	ISSN 0724-2131

Bemerkenswerte Pilzfunde im Raum Passau

Alois Zechmann, Passau

Vorbemerkungen

Das Jahr 2014 war eines der besten Pilzjahre überhaupt – wahrscheinlich das ertragreichste in den letzten 100 Jahren, und das bis Ende November. Schon im April begeisterten die Auwälder mit einer Fülle von Morcheln und Morchelbecherlingen wie seit langem nicht mehr. Im Sommer und Herbst waren 20 Steinpilze auf ein paar wenigen Quadratmetern oder Körbe voller Pfifferlinge oder Herbsttrompeten innerhalb einer halben Stunde fast schon alltäglich. Zur Freude der örtlichen Mykologen fruktifizierten aber auch ausgesprochen rare Spezies, so z. B. einige Erstfunde für die Region Passau – durchwegs Rote-Liste-Arten. Diese z. T. hochgradig gefährdeten und weitere bemerkenswerte Funde der letzten Jahre sollen im Folgenden vorgestellt werden. In der „(Vorläufigen) kommentierten Liste stadtbedeutsamer Pilzarten Passaus“ (Zechmann 2011) aufgeführte Seltenheiten werden – um Wiederholungen zu vermeiden – hier nicht berücksichtigt. Die einzige Ausnahme bildet aus gutem Grunde der Wiesen-Ellerling.

Als Hotspots erwiesen sich vor allem das in Fachkreisen seit längerem als Pilz-Eldorado hoch geschätzte Naturwaldreservat „Hecke“ (Abb. 1) im FFH-Gebiet „Östlicher Neuburger Wald und Innleiten bis Vornbach“ und eine Saftlingswiese bei Patriching (Stadt Passau; Abb. 2), die bis 2013 selbst den örtlichen Pilzexperten nicht bekannt war, bis diese von Frau Isolde Zahlheimer von der Unteren Naturschutzbehörde der Stadt Passau einen entsprechenden Hinweis erhielten. Die relativ kleinflächige, aber nichtsdestotrotz für den Pilznaturschutz äußerst wertvolle, bodensaure Hangwiese sollte ursprünglich bebaut werden, was die Stadt, da Außenbereich, jedoch ablehnte. Sie ist nun Ausgleichsfläche für eine andere Baumaßnahme. Bedauerlicherweise ließ die Besitzerin im Jahr 2014 die Magerwiese ausgerechnet Ende Oktober gründlichst mähen, also zur besten Wuchszeit der im Vorjahr erstmals entdeckten Pilz-Raritäten. Für alle von dort gemeldeten Arten ist übrigens M. Hanslmeier als Erstfinder zu verzeichnen.

Abb. 1: Naturwaldreservat „Hecke“ im Neuburger Wald (alle Fotos: A. Zechmann).

Zur Gebietsabgrenzung: Unter dem „Raum Passau“ versteht der Autor den Landkreis und die Kreisfreie Stadt Passau sowie – aufgrund erwähnenswerter aktueller Funde – darüber hinausgehend die angrenzenden Gemeinden Saldenburg und Thurmansbang im südlichen Landkreis Freyung-Grafenau. Die Fundortangaben wie auch die Liste der Pilze erheben selbstverständlich keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit, zumal zumindest das Tertiäre Hügelland für den Verfasser

Abb. 2: Saftlingswiese bei Passau-Patriching.

Abb. 3: *Camarophyllus pratensis* – Wiesen-Ellerling.

©Bot. Arbeits- und Schutzgem. Bayer. Wald e.V. & Naturw. Ver. Passau e.V.;download www.zobodat.at

teilweise „Terra incognita“ ist. Die Leserinnen und Leser mögen dem Autor verzeihen, dass die Bemerkungen zu den einzelnen Arten vom Umfang her sehr unterschiedlich ausfallen. Abgesehen von persönlichen Interessen und Vorlieben spielen hier vor allem lückenhafter Wissensstand und fehlende gattungsspezifische Fachliteratur eine Rolle; auf die Nennung herausragender und sicher bestimmter Raritäten sollte und wollte aber dennoch nicht verzichtet werden. Leider konnten auch einige mit Sicherheit sehr seltene Arten nicht definitiv bestimmt werden und fehlen so zwangsläufig in der Auflistung. Als Beispiele seien die Gattungen *Cortinarius* (Schleierlinge) und *Hydnellum* (Korkstachelinge) genannt.

Die Nomenklatur der Pilzarten richtet sich weitestgehend nach Karasch & Hahn (2010).

Kommentierte Liste der Pilzfunde

Abkürzungen, Zeichenerklärung:

Gde. Gemeinde

NSG Naturschutzgebiet

NWR Naturwaldreservat

OÖ Oberösterreich

RL Rote Liste gefährdeter Großpilze Bayerns
Kategorien:
- 0 ausgestorben oder verschollen
- 1 vom Aussterben bedroht
- 2 stark gefährdet
- 3 gefährdet
- R extrem selten
- G Gefährdung unbekannten Ausmaßes
- V Vorwarnliste

Albatrellus cristatus (*Scutiger cristatus*) – Grüner Kamm-Porling
Laut Roter Liste „stark gefährdet“, in der Region allerdings mehrere, individuenreiche Vorkommen, so z. B. bei Fürstenstein und im Neuburger Wald, außerdem Haibach bei Schärding/OÖ; RL: 2

Astraeus hygrometricus – Wetterstern
Pilz des Jahres 2005. Ende November 2014 entdecken G. u. G. Grimbs auf kleinstem Raum 20 Ex. der sonst nur sehr selten als Einzelexemplar zu findenden und an Erdsterne (*Geastrum* sp.) erinnernden Art. Diebstein bei Thurmannsbang; RL: 3

Bondarzewia mesenterica – Berg-Porling
Schwächeparasit an alten Tannen von oft beträchtlicher Größe; von seinem Doppelgänger *Meripilus giganteus* (Riesen-Porling) durch den Wuchsort sowie das nicht schwärzende und bittere Fruchtfleisch leicht zu unterscheiden, NWR „Hecke“; RL: 3

Camarophyllus berkeleyanus (*Cuphophyllus berkeleyanus, Hygrocybe berkeley*) – Weißer Wiesen-Ellerling
Weißer „Bruder“ von *C. pratensis*, also dem „normalen“, hellorange-farbenen Wiesen-Ellerling, Saftlingswiese bei Patriching; RL: 1

Camarophyllus flavipes (*Cuphophyllus flavipes, Hygrocybe flavipes*) – Gelbfüßiger Ellerling
Extrem gefährdeter Pilz nährstoffarmer Wiesengesellschaften, Saftlingswiese bei Patriching; RL: 1

Camarophyllus lacmus (*Cuphophyllus lacmus, Hygrocybe lacmus*) – Violettgrauer Ellerling
Ebenfalls in nährstoffarmen Wiesen und akut vom Aussterben bedroht, Saftlingswiese bei Patriching; RL: 1

Camarophyllus pratensis (*Cuphophyllus pratensis*, *Hygrocybe pratensis*) – Wiesen-Ellerling – Abb. 3
Bis 2013 nur wenige Funde von Einzelexemplaren in der Innstadt, Grubweg und Hals. M. Hanslmeier zählte im November 2013 bei Patriching sage und schreibe 50 (!) Ex. auf einem einzigen Quadratmeter, Saftlingswiese bei Patriching; RL: 3

Cantharellula umbonata – Rötender Wachstrichterling
Relativ kleiner Lamellenpilz mit graublauem Hut und weißlichen Lamellen, die bei Verletzung leicht röten, moosiger Kiefernbestand direkt an der B 85 in der Gde. Saldenburg; RL: 3

Cantharellus melanoxeros – Schwärzender Pfifferling – Abb. 4
Der Verfasser entdeckte diese Pfifferlingsart mit schwärzlichen Flecken auf der Hutoberseite und violettlichen Leisten – wie auch die nicht weit davon entfernt fruktifizierende Fichten-Rotkappe – erstmals Ende August 2014 in einer lichten, grasigen Stelle in einem Leitenwald bei Erlau (25 Ex.). Da er dort seit gut 20 Jahren Speisepilze sammelt und den Wuchsort dabei jedes Mal passiert, müssen beide Pilzarten hier wohl das erste Mal ihre Fruchtkörper entwickelt haben oder aber nach sehr langer Zeit wieder. Unteres Erlautal; RL: 2

Choiromyces meandriformis – Deutsche Mäandertrüffel, Deutsche Weißtrüffel
Zwar keine echte Trüffel der Gattung *Tuber*, aber ebenfalls Ascomyzet (Schlauchpilz) und im richtigen Reifezustand (nicht zu jung und nicht zu alt) eine ausgezeichnete Trüffel, wie der Verfasser bestätigen kann, dem in den letzten Jahren zweimal Kostproben aus dem Lkrs. Passau zur Begutachtung vorgelegt wurden; nach Rohgenuss allerdings laxierende Wirkung. Wächst nicht völlig hypogäisch, lugt also etwas aus dem Waldboden heraus. Funde bei Haarbach und Tiefenbach.

Clavulinopsis corniculata (*Ramariopsis corniculata*) – Geweihförmige Wiesenkoralle, Gelbe Wiesenkoralle – Abb. 5
Schön goldgelb gefärbter kleiner Wiesenpilz, Saftlingswiese bei Patriching sowie eine Straßenböschung in unmittelbarer Nähe; RL: 3

Coprinus picaceus – Specht-Tintling – Abb. 6
Dieser im Passauer Raum ziemlich seltene und auffällige Pilz verdankt seinen deutschen Namen der Ähnlichkeit seiner Hutzeichnung mit den Flügelfedern des Buntspechts. Die schwarze „Tinte“ dieses rasch zerfließenden Pilzes kann zum Schreiben verwendet werden. Neuburger Wald bei Ingling.

©Bot. Arbeits- und Schutzgem. Bayer. Wald e.V. & Naturw. Ver. Passau e.V.;download www.zobodat.at

Cotilidia pannosa – Kreiselpilz, Striegeliger Erdwarzenpilz – Abb. 7
Fruchtkörper von korkartiger und zäher Konsistenz in rosettenartigen Büscheln, in der Laubstreu von Buchen, äußerst seltene Art, Funde jeweils durch G. u. G. Grimbs, NWR „Hecke“ und bei Fürstenstein; RL: 2

Creolophus cirrhatus – Dorniger Stachelbart
Huthaut mit gebogenen Dornen (Lupe!), Anfang August 2014 vom Verfasser erstmals entdeckt (fünf dachziegelartig übereinander geschichtete Pilzhüte an liegendem Buchenstamm), weitere Vorkommen im Raum Passau nicht bekannt, NWR „Leitenwies“ bei Laufenbach/Stadt Passau; RL: 3

Grifolia frondosa – Klapperschwamm
Die Fruchtkörper dieses büschelartig wachsenden Porlings können beträchtliche Ausmaße annehmen und erzeugen angeblich beim Rütteln ein klapperndes Geräusch (Name!). Er wird in Japan als „Maitake“ (= „Pilz der Freude“) bezeichnet, da Sammler wahre Freudentänze vollbringen sollen, wenn sie den dort als Speise-, Heil- und Zuchtpilz sehr geschätzten Eichen-Parasiten entdecken. NWR “Hecke”; RL: 3

Gyrodon lividus – Erlengrübling
Kalkholder, gelblicher Besiedler von Feuchtgebieten mit an Druckstellen blauverfärbenden Röhren, der bislang noch nicht für den Bayerischen Wald kartiert wurde, Vorkommen vermutlich durch Inn-Anschwemmung bedingt, Donauufer zw. Obernzell und Kohlbachmühle sowie Innufer im Neuburger Wald; RL: G

Gyromitra parma (*Discina parma*) – Schildförmige Lorchel
Frühlingspilz in Auwäldern, vom ähnlichen Speisepilz Disciotis venosa“ (Morchelbecherling) durch einen deutlichen Stielansatz und den fehlenden Chlorgeruch (bei *D. venosa*, einem guten Speisepilz, Geruch verflüchtigt sich beim Kochen oder Braten) zu unterscheiden, von weiteren Scheibenlorchel-Arten der Gattung *Gyromita* u. a. durch den Wuchsort, wohl kaum mehr als 5 Fundorte in Bayern bekannt, einer davon neben dem Inn-Wanderweg beim Mariensteg (Übergang Neuburg/Inn–Wernstein/OÖ), entdeckt vom Verfasser; RL: R

Hericium coralloides – Ästiger Stachelbart, Buchen-Stachelbart – Abb. 8
Stachelbärte sind äußerst attraktive Pilze von z. T. beachtlicher Größe und mit wunderschön filigranen Strukturen, ja fast schon „Pilzblumen“. Der Volksname „Eiskoralle“ kommt nicht von ungefähr. Der prächtigste Fund im Neuburger Wald präsentierte sich an einem liegenden Buchenstamm mit gut 60 (!) Exemplaren. Mittlerweile ist das Substrat zwar aufgearbeitet, aber aufgrund des relativ hohen Alt- und Totholzanteils an Buchen sind weitere Vorkommen zu erwarten. Allerdings ist die Art selbst im Nationalpark Bayerischer Wald ziemlich selten. Neuburger Wald in der Nähe der ehemaligen „Schwarzsäge“ ; RL: 3

Hericium erinaceus – Igel-Stachelbart
In China und Japan begehrter Speise- und Zuchtpilz, vor allem als Vital- und Heilpilz hochgeschätzt (zur Behandlung einer großen Anzahl von allen möglichen Krankheiten, ob signifikant wirksam?), auch bei uns als Pilzbrut zum Eigenanbau und unter den Namen „Affenkopfpilz“ oder „Pom pom blanc“ als Delikatesse im Handel, kartiert von G. u. G. Grimbs am selben Stamm wie *H. coralloides*; RL: 2

Hericium flagellum (*H. alpestre*) – Tannen-Stachelbart – Abb. 9
Im Neuburger Wald vereinzelt anzutreffen, im Nationalpark Bayerischer Wald nach eigenen Beobachtungen ziemlich verbreitet, NWR „Hecke“; RL: 3

Hygrocybe nitrata (*H. murinacea*) – Alkalischer Saftling, Nichtrötender Nitratsaftling
Relativ unscheinbare, stechend riechende *Hygrocybe*, Saftlingswiese bei Patriching; RL: 1

Hygrocybe punicea – Größter Saftling – Abb. 10
Nomen est omen! Dieser wunderschöne Saftling trägt seinen deutschen Namen ebenso zu Recht wie seinen wissenschaftlichen (lateinisch *puniceus* = scharlachrot). Saftlingswiese bei Patriching sowie eine weitere Wiese in der näheren Umgebung, bislang selbst im für seinen Reichtum an seltenen und gefährdeten Wiesenpilzen bekannten NSG „Himmelreich“ bei Deggendorf noch nicht gefunden; RL: 2

Hygrophorus hypothejus – Frost-Schneckling
Kieferbegleiter des Spätherbstes (Name!) mit schleimiger Hutoberfläche, Diebstein/Gde. Thurmansbang; RL: 3

Hypsizygus ulmarius (*Lyophyllum ulmarium*) – Ulmen-Rasling, Laubholz-Rasling – Abb. 11
Der in der deutschsprachigen Literatur meistens verwendete Name „Ulmen-Rasling“ ist etwas irreführend. Der entfernt Seitlingen (*Pleurotus* sp.) ähnelnde Lamellenpilz wächst zwar bevorzugt an Ulme, aber auch an Ahorn, Birke, Buche, Eiche, Linde, Robinie und – wie im konkreten Fall – an Rosskastanie. Manche Autoren (nicht jedoch Karasch & Hahn 2010) setzen den Pilz mit *H. tesselatus* gleich. Dieser hauptsächlich in Ostasien verbreitete Pilz (deutscher Name: „Schildkröten-Rasling“, wegen der karettschildkrötenartigen Musterung der Hutoberseite, RL: R) wurde in Deutschland erst ein einziges Mal gefunden – im Nationalpark Bayerischer Wald (Urwaldreservat „Mittelsteighütte“ bei Zwieslerwaldhaus an Buche). *H. tessellatus* unterscheidet sich freilich durch sein büscheliges Wachstum, die marmorierte Hutmusterung, die geringere Größe und unterschiedliche Sporen. Er wird in Asien in großem Maße als Speisepilz gezüchtet („Buna Shimeji“, Buchenpilz); Pilzbrut ist auch in Deutschland zu beziehen. Der in Passau vom Autor im Oktober 2014 erstmals entdeckte *Hypsizygus* (in ca. 2,5 m Höhe, Fruchtkörper mit fast 30 cm Ausdehnung!) ist eindeutig *H. ulmarius* zuzuordnen. Naturdenkmal „Rosskastanien an der Innpromenade“ in Passau; RL: 2

Leccinum piceinum - Fichten-Rotkappe – Abb. 12
Siehe Bemerkung zu *Cantharellus melanoxeros*! (Folgenlose) Verwechslungsmöglichkeit mit *L. quercinum* (Eichen-Rotkappe, RL: 3), beide im gesamten Bayerischen Wald nur sehr vereinzelt zu finden, in Buchenlaub bei Fichte im unteren Erlautal; RL: R

©Bot. Arbeits- und Schutzgem. Bayer. Wald e.V. & Naturw. Ver. Passau e.V.;download www.zobodat.at

Abb. 4: *Cantharellus melanoxeros* – Schwärzender Pfifferling.

Abb. 5: *Clavulinopsis corniculata* – Geweihförmige Wiesenkoralle.

Abb. 6: *Coprinus picaceus* – Specht-Tintling mit Buntspecht-Federn.

Abb. 7: *Cotilidia pannosa* – Kreiselpilz.

Abb. 8: *Hericium coralloides* – Ästiger Stachelbart.

Abb. 9: *Hericium flagellum* – Tannen-Stachelbart.

©Bot. Arbeits- und Schutzgem. Bayer. Wald e.V. & Naturw. Ver. Passau e.V.;download www.zobodat.at

Abb. 10: *Hygrocybe punicea* – Größter Saftling.

Abb. 11: *Hypsizygus ulmarius* – Ulmen-Rasling.

Abb. 12: *Leccinum piceinum* – Fichten-Rotkappe.

Abb. 13: *Lentinellus ursinus* – Beschichteter Zähling.

Abb. 14: *Pisolithus tinctorius* – Erbsenstreuling.

Abb. 15: *Polyporus umbellatus* – Eichhase.

©Bot. Arbeits- und Schutzgem. Bayer. Wald e.V. & Naturw. Ver. Passau e.V.;download www.zobodat.at

Lentinellus ursinus – Beschichteter Zähling – Abb. 13
Bei einer Pilzexkursion des Naturwissenschaftlichen Vereins Passau im Neuburger Wald am 20.9.2014 wurde an einer alten Buche ein Pilz entdeckt, der auf den ersten Blick an Pleurotus ostreatus, den Austern-Seitling, denken ließ, was aber allein schon wegen der samtig-filzigen Hutdeckschicht nicht in Frage kam. Da keiner der Teilnehmer den Neufund jemals gesehen hatte und er auch durch die klassischen Pilzführer nicht identifiziert werden konnte, blieb er vorerst ein „UMO“ (unbekanntes mykologisches Objekt). Erst nach gut einer Woche konnte aufgrund sich nun entwickelnder Sporen und des Studiums speziellerer Literatur die genaue Diagnose erstellt werden. NWR “Hecke”; RL: 3

Ossicaulis lignatilis (*Clitocybe lignatilis*) – Bepuderter Holztrichterling
Weißer Lamellenpilz mit bepudert wirkender, unter der Lupe filziger Hutdeckschicht, Erstfund für die Region durch den Verfasser, am selben Buchenstamm wie *Hericium coralloides*; RL: 2

Phallogaster saccatus – Stinkender Sackbovist, Beutelförmige Gallertnuss
Bovistartig kugelig, jedoch gestielt, weiß-graue Oberfläche, Inneres (Gleba) olivgrünlich, aufdringlich aasartig stinkend, auf Sägemehlhaufen an Weg-Böschung in Mischwald, entdeckt von H. Geißler, Gde. Tiefenbach, nächste bekannte (rezente?) Vorkommen bei Garching/Alz (Oberbayern) und in Baden-Württemberg; RL: R

Phyllotus porrigens (*Pleurocybella porrigens*) – Ohrförmiger Seitling
Der von Laien wohl des Öfteren für eine kleine Variante des Austern-Seitling gehaltene Parasit an Koniferen soll zwar in den höheren Lagen des Bayerischen Waldes und in den Alpen durchaus verbreitet vorkommen, fehlt aber im Tiefland fast durchwegs. Aufsehen erregte *P. porrigens* durch zahlreiche tödlich verlaufende Vergiftungen in Japan, wo der Pilz beliebter Speise- und Zuchtpilz war (ist?). Auffällig ist in diesem Zusammenhang, dass durchwegs nur Personen betroffen sind, deren Nieren bereits vorgeschädigt waren. Der auf der Ähnlichkeit der Fruchtkörper mit vermeintlichen Engelsflügeln basierende englische Name „Angel‘s Wing“ (Kunze & Berndt, 2012) kann somit eine makabre Doppelbedeutung annehmen. Neuburger Wald.

Pisolithus tinctorius – Erbsenstreuling – Abb. 14
Obwohl Bauchpilz und somit im Gegensatz zu den echten Trüffeln Basidiomyzet (Ständerpilz) wird *P. tinctorius* in der Gastronomie als „Fränkische Schiefertrüffel“ angeboten (z. B. in Trüffelbratwürsten), „gehypt“ vor allem vom bekannten TV-Koch Alexander Herrmann. Ein Sammler aus Kelheim kassiert laut Schneyder (2014) immerhin stattliche 80,- € für ein geliefertes Kilo. Der Pilz schmeckt zwar gut durchgebraten durchaus angenehm, hat aber mit Edeltrüffeln nicht das Geringste zu tun – auch kulinarisch nicht. Meist oberirdisch an Waldweg-Böschungen bei Fürstenstein, Saldenburg (Wackelstein) und Tittling.

Polyporus tuberaster – Sklerotien-Porling
Kleiner, zentral gestielter und wesentlich seltenerer Verwandter des häufigen Schuppigen Porlings (*P. squamosus*), der bei uns auf z. T. schon vergrabenem Laubholz fruktifiziert. Der Pilz bildet v. a. in Südeuropa kopfgroße Überdauerungsorgane, die sog. Sklerotien, aus, die dort „Pietra fungaja“ (Pilzsteine) genannt wurden. Auf diesen wurden in Italien schon ab der Renaissancezeit Fruchtkörper gezüchtet, die an Fürstenhöfen als köstliche Delikatessen galten. Die Sklerotien wurden nach Schmid & Helfer (1995) auch „Luchssteine“ genannt, da ihre Entstehung – aus welchen Gründen auch immer – dem Urin dieser Großkatze zugeschrieben wurde. Nach derselben Quelle soll sich der mineralogisch sehr, mykologisch jedoch eigentlich überhaupt nicht interessierte Dichterfürst Goethe einen solchen „Stein“ aus Italien schicken lassen haben, um selbst Speisepilze zu züchten – allerdings zu seinem großen Bedauern ohne jeglichen Erfolg! Kulinarisches Urteil nach eigener Kostprobe: tatsächlich sehr delikat schmeckend, NSG „Donauleiten von Passau bis Jochenstein“.

Polyporus umbellatus – Eichhase – Abb. 15
Dieser meist an Stümpfen von Eiche und manchmal auch Buche fruktifizierende Porling kann evtl. mit *Grifolia frondosa* verwechselt werden, was in der Praxis jedoch ohne jegliche Folgen bleibt, da beide als Speise- und Heilpilze (angeblich natürliches Antibiotikum) Verwendung finden. NRW „Hecke“, bei Jochenstein/Gde. Untergriesbach und bei Straßkirchen/Gde. Salzweg; RL: 3

Porpoloma metapodium – Schwärzender Wiesenritterling – Abb. 16
Das Fruchtfleisch dieses Magerwiesen-Spezialisten verfärbt sich an Bruch-, Fraß- und Schnittstellen schwärzlich (deutscher Name!). Der im Spätherbst 2013 entdeckte Fund darf getrost als mykologische Sensation eingestuft werden, da es sich um den Drittfund für ganz Bayern handelt, was die hohe Einstufung in der Roten Liste erklärt, nach Karasch & Hahn (2010) auch in der bundesdeutschen Roten Liste RL 1-Art! Saftlingswiese bei Patriching, nächstgelegener Fundort im NSG „Himmelreich“; RL: 1

Pycnoporellus fulgens – Leuchtender Weichporling – Abb. 17
Der Erstfund dieses attraktiv leuchtend orangerot gefärbten und auch durch seine zuweilen beachtliche Größe auffallenden Porlings mit konsolenförmigen Fruchtkörpern (an Fichte) vor ca. 10 Jahren galt den örtlichen Mykologen noch als Sensation. Da mittlerweile mehrfach weitere Vorkommen des erstmals 1976 für Deutschland nachgewiesenen Pilzes gemeldet wurden, taucht er nicht einmal mehr in der Roten Liste Bayerns auf; ob wirklich zu Recht, sei dahingestellt. NWR „Hecke“ und NWR „Habichtsbaum“ (ebenfalls im Neuburger Wald).

Ramaria rubella – Rotbraune Koralle – Abb. 18, 19
Auffällige Korallenart an Stümpfen oder liegenden Stämmen von Tanne und Fichte, manchmal verbinden sich die Äste untereinander zu eigenartigen, sog. anastomosierenden Wuchsformen, was sehr reizvoll aussehen kann; NWR „Hecke”.

©Bot. Arbeits- und Schutzgem. Bayer. Wald e.V. & Naturw. Ver. Passau e.V.;download www.zobodat.at

Ramaria subbotrytis – Rosenrote Koralle
Diese Pilzschönheit wurde von H. Geißler in einem Eichen-Hainbuchen-Wald erstmals für die Region nachgewiesen und auf dessen Bitte – da bestimmungskritisch! – vom *Ramaria*-Spezialisten J. Christan (München) sicher identifiziert. Gde. Tiefenbach; RL: 3

Rhodocybe gemina – Würziger Tellerling
Da kalkliebend, Sporen wohl vom Inn aus dem Alpenvorland flussabwärts transportiert, im ostbayerischen Raum keine weiteren Vorkommen dieses guten Speisepilzes bekannt, an mehreren Stellen unmittelbar links und rechts des Inn-Wanderwegs im Neuburger Wald.

Russula amoena – Samt-Täubling
Nach Hering riechender, relativ kleiner Sprödblättler mit violettlichem, samtigem Hut; Entdecker: H. Geißler in einem Mischwald auf saurem Boden, Gde. Tiefenbach; RL: R

Russula aurea – Gold-Täubling
Sehr attraktiver Täubling mit rotem Hut und goldgelber Färbung von Lamellen und Stiel, neben Inn-Wanderweg in der Nähe des Arboretums, Wuchsort leider 2014 durch Ablagerung von Aushubmaterial durch die Forstverwaltung vernichtet. Neuburger Wald, nächster dem Verfasser bekannter Fundort im Kalkbuchenwald Flintsbach (Landkreis Deggendorf); RL: 3

Sarcodon squamosus (*Hydnum squamosum*) – Kiefern-Habichtspilz, Schuppiger Habichtspilz – Abb. 20
Dieser Stacheling, ein in ganz Bayern äußerst rarer Kiefernbegleiter, unterscheidet sich vom „normalen" Habichtspilz (*Sarcodon imbricatus*, bei Fichte, im Passauer Raum ebenfalls ziemlich selten; RL: V), durch den Wuchsort, anliegende Schuppen auf der Hutoberfläche, unterschiedliche Farbtöne beim Auskochen und meist wesentlich größere Fruchtkörper bei voll ausgewachsenen Pilzen. Beide Habichtspilz-Arten gelten getrocknet als hervorragende Würzpilze und können zudem zum Färben von zuvor gebeizter Wolle und Seide verwendet werden. Wackelstein bei Entschenreuth (fast jedes Jahr sehr zahlreich!), nächstes bekanntes Vorkommen bei Haibach ob der Donau (OÖ); RL: 2

Tricholoma portentosum – Rußkopf, Schwarzfaseriger Ritterling
Eigentlich schmackhafter Speisepilz, nach Vergiftungsfällen (Rhabdomyolyse: Muskelauflösung mit Nierenschädigung und im schlimmsten Fall tödlichem Ausgang) durch den Verzehr großer Mengen des nahen Verwandten *Tricholma equestre* (Grünling) stehen neuerdings alle Ritterlings-Arten diesbezüglich zumindest vorerst unter Verdacht, weitere toxikologische Untersuchungen sicherlich notwendig, bei Obernzell und in der Gde. Saldenburg (vor allem am Wackelstein); RL: V

Volvariella surrecta – Parasitischer Scheidling
Kleiner Parasit (Hut 3–5 cm breit) auf dann deformierten Fruchtkörpern von *Clitocybe nebularis* (Nebelgrauer Trichterling, Nebelkappe, „Herbstblattl"), Wirtspilz im Herbst sehr häufig, Fund des „Mitbewohners" hingegen selbst bei gezielter Suche eher ein Glücksfall, Neuburger Wald; RL: G

Xylaria longipes – Langfüßige Holzkeule, „Giraffenholz" – Abb. 21
In diesem Fall sind weniger die Fruchtkörper bemerkenswert, sondern die eigenartigen und auffälligen, an die Fellzeichnung von Giraffen erinnernden Muster, die das Myzel an dünnen Laubholzästen (u. a. Bergahorn und Buche) erzeugt. Der renommierte österreichische Mykologe H. Forstinger prägte dafür den witzigen und treffenden Namen „Giraffenholz" und konnte nach „Aufzucht" im eigenen Domizil auch den bis dato unbekannten Verursacher dingfest machen – eben *X. longipes*. Zu bestaunen im Neuburger Wald, aber sicherlich nicht nur dort.

Quellen

Geissler, H. (2010): *Phallogaster saccatus* Morgan – Stinkender Sackbovist, Beutelförmige Gallertnuss (Fungi selecti Bavariae Nr. 11). – Mycologia Bavarica **11:** 14.

Gesellschaft für Vitalpilzkunde (Hrsg.) (o. J.): Vitalpilze. – Naturheilkraft mit Tradition (Broschüre), 24 S., Gersthofen.

Karasch, P. & C. Hahn (2010): Rote Liste gefährdeter Großpilze Bayerns. – Bayer. Landesamt Umwelt, UmweltSpezial, Rote Listen, 108 S., Augsburg.

Kunze, A. & S. Berndt (2012): Der Todesengel *Pleurocybella porrigens*. – Der Tintling **75:** 86-99.

Ludwig, E. (2000): Pilzkompendium, Band 1. Abbildungen,. – 192 S., Eching.

Ludwig, E. (2001): Pilzkompendium, Band 1. Beschreibungen. – 758 S., Eching.

Schmid, H. & W. Helfer (1995): Pilze. Wissenswertes aus Ökologie, Geschichte und Mythos. – 160 S., Eching

Schneyder, A. (2014): Auf Trüffeljagd in Niederbayern. – Servus in Stadt & Land, Ausgabe Bayern **30:** 120-123.

Zechmann, A. (2011): (Vorläufige) kommentierte Liste stadtbedeutsamer Pilzarten Passaus. – Der Bayerische Wald **24**(1+2) NF: 13-20.

Zechmann, A.: (2013): Die bunte Farbenpracht von Wiesen-Pilzen. – Schöner Bayerischer Wald **214:** 35-37.

Zechmann, A., G. Grimbs & T. R. Lohmeyer (2008): Mykologische Impressionen aus dem Neuburger Wald bei Passau. – Mycologia Bavarica **10:** 15-38.

Dank

Für Informationen und sonstige Unterstützung dankt der Autor Heinz Forstinger (Ried im Innkreis/OÖ), Hubert Geißler (Passau), Gotthard und Gudrun Grimbs (Fürstenstein), Martin Hanslmeier (Passau), Susanne Riederer (Passau), Christian Stark (Salzweg) und Isolde Zahlheimer (Passau).

Anschrift des Verfassers

Alois Zechmann
Residenzplatz 13
94032 Passau
Alois.Zechmann@gmx.de

©Bot. Arbeits- und Schutzgem. Bayer. Wald e.V. & Naturw. Ver. Passau e.V.;download www.zobodat.at

Abb. 16: *Porpoloma metapodium* – Schwärzender Wiesenritterling.

Abb. 17: *Pycnoporellus fulgens* – Leuchtender Weichporling.

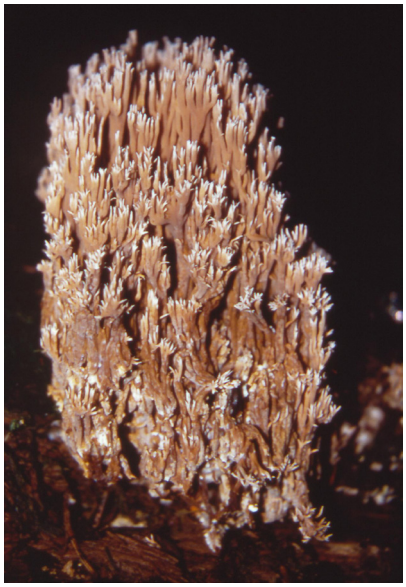

Abb. 18: *Ramaria rubella* – Rotbraune Koralle, gewöhnliche Wuchsform.

Abb. 19: *Ramaria rubella* – Rotbraune Koralle, anastomosierende Wuchsform.

Abb. 20: *Sarcodon squamosus* – Kiefern-Habichtspilz.

Abb. 21: „Giraffenholz“, verursacht von *Xylaria longipes* – Langfüßige Holzkeule.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Der Bayerische Wald

Jahr/Year: 2014

Band/Volume: 27_1-2

Autor(en)/Author(s): Zechmann Alois

Artikel/Article: Bemerkenswerte Pilzfunde im Raum Passau 17-24